

GEFÄHRLICH ODER NICHT?
Heike Anhäuser und Biene beim
Training. Beider Körpersprache
zeigt vorsichtiges Abwarten

So wird der Hund zum BESCHÜTZER

In Zeiten **zunehmender Schreckensmeldungen** haben immer mehr Menschen Angst vor Gewalt. Hundetrainer **Uwe Friedrich** bietet daher die Ausbildung **zum Familienbeschützer** an. Eva-Maria Pikora war vor Ort



KENNY hat das Prinzip kapiert, springt den „Angreifer“ an



HUNDETRAINER UWE FRIEDRICH (links) will Kenny auf spielerische Art das Trennen von Angreifer und Opfer beibringen. Noch bleibt der Labrador abwartend, Herrchen Jürgen Leistikow verfolgt das Geschehen interessiert

Wer kennt nicht das mulmige Gefühl, alleine im Park, an der abgelegenen U-Bahn Station oder beim Joggen im Wald, von einer fremden Person angestarrt, fixiert oder gar bedrängt zu werden. Ich bin kein ängstlicher Typ, aber ich muss zugeben, dass es mir in solchen Situationen auch schon ziemlich kalt den Rücken runter lief und ich mir sehr hilflos vorkam. Mein sechsjähriger Australian Shepherd Rüde war mir da bislang keine wirkliche Unterstützung. Mit seinem freundlichen Wesen hat er noch keinen in die Flucht geschlagen. Andererseits möchte ich ihm seine positive Art den Menschen gegenüber ja auch unbedingt erhalten, ich will keinen beißenden, gefährlichen Hund! Uwe Friedrich, Gründer des Hundezentrums „TeamCanin“ in Löffingen im Schwarzwald, hat eine neue Hunde Ausbildung entwickelt, die den Familienhund zum Familienbeschützer erzieht. Ohne jegliche Beißhandlung, ohne Aggressionen, ohne dem Hund seinen positiven Umgang mit dem Menschen zu nehmen, diesen sogar noch fördert. Also anders als in der bisherigen Schutzhundausbildung. Das will ich mir unbedingt anschauen.

ANGST VOR ZWIELICHTIGEN ECKEN

Heike Anhäuser mit ihrer dreijährigen Mischlingshündin Bienchen, die sie sich als Welpen aus dem Tierheim holte, nimmt seit etwa einem Jahr an dem Ausbildungsprogramm teil. „Ich bin mitten in der Großstadt aufgewachsen und mein Weg führte mich zwangsläufig auch öf-

ter durch zwielichtige Gegenden. Gott sei Dank ist bis auf verbale Attacken nie etwas Schlimmes passiert“, erzählt die temperamentvolle, zierliche Frau. „Aber diese Zeit hat mich doch geprägt, ich finde es immer noch durchaus beängstigend, allein durch ein menschenleeres Wohngebiet zu laufen.“ Aus dieser Angst heraus entstand auch ihr Wunsch nach einem großen, möglichst schwarzen, Respekt einflößenden Hund.

BÖSE - SPIELEN MUSS GELERNT WERDEN

Groß und schwarz ist Biene, aber auch total lieb. Obwohl ihre Mama Kuvasz und ihr Papa Landseer ist, hat sie kein bisschen Schutztrieb. „Im Nachhinein bin sehr froh, dass ich keinen gefährlichen Hund habe. Als ich von dieser neuen Art der Hundebildung hörte, war ich sofort begeistert. Meinem Hund ‚Ich bin böse‘ SPIELEN beibringen, entspricht genau meinen Vorstellungen. Respekt einflößen ja, Beißen aber bitte nie!“ berichtet die Frau mit den roten Haaren begeistert. In einem dreitägigen Seminar erlernen Hund und Halter die Grundlagen der Ausbildung zum Familienbeschützer. Am Anfang des Trainings steht das Beschützen allerdings noch gar nicht im Vordergrund. Der Hund muss als erstes lernen, sich zu beherrschen. Ein Labrador, der ein Wurstbrot vor die Nase bekommt, eine Golden Retriever Knutschkugel, die am liebsten alle Menschen, die ihr auf einem Spaziergang begegnen, ohnmächtig lecken würde, ein eher aggressiver Hund, alle müssen lernen, sich zurück zu halten.

Bitte blättern Sie um



- ① Trotz der Provokation beobachtet Biene nur, was geschieht
- ② Erst auf das Sicht- und Hörzeichen darf sie eingreifen
- ③ Und geht sofort mit Gebell auf Uwe Friedrich los
- ④ Wieder Freunde: Alles war Spiel!

Um das zu erreichen, geht Uwe Friedrich bei jedem Hund anders vor. Aber das Ziel, das Erlernen von Gelassenheit und innerer Ruhe, bleibt bei jedem Vierbeiner dasselbe. Bienchen liebt zum Beispiel Kinder und Bälle. Dass Heike Anhäuser ganz entspannt mit ihr neben einem Bolzplatz (= Fußballplatz) mit klickenden Jungs sitzen kann, wäre vor der Ausbildung zum Familienbeschützer nicht möglich gewesen. Bis dahin hatte es für Bienchen in solch einer Situation kein Halten gegeben.

VIELFÄLTIGE EINSATZMÖGLICHKEITEN

Uwe Friedrich spielt heute für die beiden den Bösewicht. Er kommt in bedrohlicher Haltung auf sie zu, und Bienchen verhält sich mustergültig. Zuerst beobachtet sie nur aufmerksam, was geschieht, ohne eine Reaktion zu zeigen, erst als Heike Anhäuser ihr ein deutliches Hör- und Sichtzeichen gibt, geht sie mit imposantem Gebell auf Uwe Friedrich zu, macht in gebührendem Abstand Halt und lässt sich von ihrem Frauchen durch ein weiteres Hörzeichen ohne Probleme wieder zurück holen, um dann das Spiel von neuem zu starten. Bienchen steht am Schluss der Übung vor lauter Eifer der Schäum-

vor dem Maul. Und trotzdem tobt und schmust sie direkt im Anschluss mit ihrem vermeintlichen Gegner und leckt ihm hingebungsvoll das Gesicht. Die beiden sind beste Freunde! Hier wird eindrucksvoll klar, dass keinerlei Aggressionen das Geschehen leiten, sondern ein in die richtigen Bahnen gelenkter Spieltrieb. Ich kenne Uwe Friedrich schon lange. Bei ihm habe ich vor Jahren mit meinem ersten Hund erfolgreich bei einem Anti-Jagd-Training mitgemacht, und mir gefällt seine Art mit Hunden um zu gehen. Daher war ich mir ohnehin sicher, dass er aus Bienchen keinen bissigen Schutzhund machen wird. Zu 99% sind es Frauen, die sich für diese Ausbildung interessieren. „Es gibt natürlich auch Ausnahmen“, erzählt Uwe Friedrich. „Vor kurzem erst fragte das Hausmeisterehepaar einer Schule an, die große Probleme mit randalierenden Jugendlichen haben, ob ich ihnen mit meiner Ausbildung helfen kann. Bei sehr ängstlichen Hunde und Hunden, die schlechte Erfahrungen mit Menschen gemacht haben, kann das Training sogar therapeutische Wirkung für das Tier haben, es gibt vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Aber es liegt schon in der Natur dieser Ausbildung, dass sich hauptsächlich Frauen dafür interessieren.“

Bei Jürgen Leistikow und seinem schwarzen Labrador Rüden Kenny dient die Ausbildung dem Schutz des Hundes. „Auslöser war die Begegnung mit drei fiesen Jugendlichen, die nicht auf mich, sondern auf Kenny losgingen. Und mein unbedarfter junger Hund wedelte den Dreien auch noch freudig entgegen“, berichtet er.

HIER IST ANSPRINGEN SOGAR ERWÜNSCHT

Der Hundehalter hatte in dem Moment wirklich Angst um seinen Hund. Dank der Ausbildung kann ihm das heute nicht mehr passieren. Trotzdem hat Kenny nichts von seiner ihm eigenen Menschenfreundlichkeit eingebüßt. Die beiden sind schon lange dabei und beherrschen die nächste Stufe der Ausbildung: das Anspringen und Trennen von Angreifer und Opfer. Bei Kennys Demonstration darf ich dann sogar mitwirken. Uwe Friedrich packt mich an der Jacke, und Jürgen Leistikow schickt seinen Labrador gegen meinen vermeintlichen Provokateur. Die Übung klappt hervorragend, nur Uwe Friedrich tut mir ein bisschen leid. Kenny trifft perfekt sein ‚Target‘ (= Ziel), den Unterleib meines scheinbaren Gegners. *Eva-Maria Pikora*

INTERVIEW MIT UWE FRIEDRICH



UWE FRIEDRICH hat die Ausbildung zum Familienbeschützer entwickelt

PARTNER HUND: Wie wird das Training aufgebaut, was ist das Ziel?

UWE FRIEDRICH: Zuerst lernt der Hund, sich zu beherrschen, in jeder Situation auf den Besitzer zu achten und auf das, was dieser von ihm erwartet. Im zweiten Schritt lernt er, auf das Auslösesignal des Halters hin, eine bestimmte Person zu verbellen und im dritten Schritt, diese durch ein weiteres erlerntes Zeichen hin anzuspringen, zu verkratzen und somit vom Besitzer zu trennen. Positive Begleiterscheinung der Ausbildung ist in den allermeisten Fällen das gestärkte Selbstvertrauen des Halters durch das Vertrauen in seinen Hund. Unsere Devise lautet: Respekt verschaffen ohne jeglichen Ansatz zur Beißhandlung. Der Hund bleibt neben dem Familienbeschützer einfach lieber Familienhund.

Gibt es Hunde, die Du von der Ausbildung ausschließen würdest, etwa weil sie eine genetische Anlage zum Beschützen mitbringen?

UF: Ohne Frage gibt es Rassen, die durch ihre genetische Anlage zum Beschützen oder durch ein hypertrophes, also extrem ausgeprägtes Beutefangverhalten, besondere Aufmerksamkeit und spezielle Trainings-Techniken fordern.

Welche Rassen betrifft das?

UF: Hütehundtypen wie zum Beispiel der Malinois, aber auch der als leicht zu erziehend geltende Australian Shepherd. Wird deren hypertrophe Beutegreif Veranlagung durch exzessives Ball- oder Frisbee-Spiel von Welpenalter an unterstützt und gefördert, kann sich das negativ auswirken.

Wieso kann das gefährlich werden?

UF: Diese Hunde lernen allem hinterher zu jagen, egal ob Ball, Jogger oder Auto, und diese vermeintliche Beute zur Not mit den Zähnen fest zu halten. Hütehunde „arbeiten“ mit den Zähnen, aber das wird in der Ausbildung ja gerade nicht unterstützt.

Wie kann ich mir die speziellen Trainings-Techniken für diese Hunde vorstellen?

UF: Das Verbellen wird dem Hund unter anderem dadurch beigebracht, dass er nicht vom Halter, sondern vielmehr von der Person, die er verbellt, belohnt wird. Bei den oben beschriebenen Rassen und auch Rassen mit genetisch veranlagtem Beschützertrieb, kommt diese Belohnung aber nie aus der Hand und nie an der Person. Sie wird in die gewünschte Distanz geworfen und darf vom Hund erst nach einem vom Halter gegebenen Auslösesignal genommen werden. Ich vermeide somit jeglichen Kontakt, und der Hund lernt, die gewünschte Distanz einzuhalten.

Wird er dadurch, dass er lernt, Menschen anzubellen, nicht automatisch aggressiv?

UF: Diese Art des Verbellens wie auch die Ausbildung dahin, kommt aus der Rettungshund-Ausbildung. Auch hier verbellt der Hund die gefundene Person, weil er damit anzeigt und dafür eine Belohnung erwartet und nicht aus Aggression gegenüber dem Verschütteten.

Spielt die Größe des Hundes eine Rolle?

UF: Vor kurzem kam ein außergewöhnlich großer Ridgeback Rüde mit gut 60 Kilogramm. Da machte es natürlich keinen Sinn, ihm Anspringen beizubringen. Er legt jetzt einem potentiellen Angreifer nur die Pfoten auf die Schultern und schaut ihm ins Gesicht. Nichts weiter. Das sollte bei dieser Größe auch im Ernstfall reichen. Bei kleineren Rassen wird das Target zum Anspringen auf den empfindlichen Unterleib des Angreifers gelegt, bei mittelgroßen und großen Hunden auf die Brustregion.

Ist eine Vorausbildung Voraussetzung.

UF: Ein gewisser Grundgehorsam ist sicher von Vorteil, Voraussetzung aber ist es nicht. Wichtig ist ein guter sozialer Kontakt zwischen Halter und Hund.

► KONTAKT

Hundezentrum TEAMCANIN

Uwe Friedrich, An der Burg 1, 79843 Löffingen, Tel. 0049(0)7654 - 806 118 www.teamcanin.com



AUTORIN EVA-MARIA PIKORA darf beim Training hautnah mit „spielen“

FOTOS: UDO SCHÖNEWALD (9)